



FRAUEN FÜR FRAUEN e.V. JAHRESBERICHT 2020

UNSER LEITGEDANKE

Frauen für Frauen e.V. setzt sich ein für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft – unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, religiösem und kulturellem Hintergrund.

INHALTSVERZEICHNIS

- 3** Vorwort
 - 5** Vorstand, Geschäftsführung und pädagogische Leitung, Mitarbeiterinnen, Ehrenamtliche
-

Beratungszentrum bei häuslicher Gewalt

- 6** Frauenhaus
 - 8** KiZ
 - 9** KiZ Plus
 - 10** Interventionsstelle
-

Fachberatungsstellen

- 14** Häusliche und sexualisierte Gewalt
- 15** Gewaltprävention
- 16** Essstörungen

Statistiken 2020

- 18** Statistiken
-

Interview

- 20** Interview mit Karin Stellwaag
-

Vereinsarbeit

- 22** LUFA
 - 23** Freitagsfrauen
 - 23** Rechtsberatung
 - 24** Aktionen
Tue Gutes und rede darüber
 - 26** Spenden
 - 27** Politisch
 - 29** Und noch in Bildern
 - 30** Wir danken
-

FRAUEN FÜR FRAUEN e.V.

VORWORT

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,
Förderinnen und Förderer von Frauen für Frauen,

manchmal hat das weltweite Geschehen in allen Gesellschaften einen direkten Einfluss auf die Arbeit vor Ort. Die Corona Pandemie hat allen viel abverlangt, auch bei Frauen für Frauen. Wir schauen auf ein schwieriges, ereignisreiches Jahr zurück und freuen uns, Sie mit dem Jahresbericht 2020 daran teilhaben zu lassen.

Voller Tatendrang und positiver Energie starteten wir ins Jahr 2020. Unsere volle Aufmerksamkeit war auf das Jubiläumsjahr gerichtet, in dem wir

- 40 Jahre Frauenhaus
- 20 Jahre Interventionsstelle
- 20 Jahre Ehrenamtliche Gruppe LUNO/LUFA

feiern wollten.

Dieses herausragende, besondere Ereignis erforderte unseren vollen Einsatz, mit kreativen Ideen und organisatorischem Können ein unvergessliches Jubiläumsfest zu gestalten. Bis Mitte März war es möglich, einige Veranstaltungen, wie den Internationalen Frauentag, mit einer gelungenen Vernissage „Food of Love“ der Künstlerin Christiane Goerlich zu feiern.

Auch wir mussten uns den großen Herausforderungen dieser Pandemie stellen. Unter eingeschränkten Bedingungen haben wir die Arbeit im Frauenhaus und in den

Fachberatungsstellenteils mit Präsenz und Home Office sichergestellt und bewältigt. Viele der geplanten und bereits terminierten Veranstaltungen mussten jedoch abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Trotz der unsicheren Zeiten wurden wir von vielen Förder*innen und Spender*innen mit Sach- und Geldspenden unterstützt.

Ein Problem, das nicht nur uns bzw. unsere Bewohnerinnen betrifft, trat auch in dieser schwierigen Zeit nicht in den Hintergrund – die prekäre Wohnungssituation. Wir sind deshalb für das ganz besondere Angebot einer Kirchengemeinde in Ludwigsburg sehr dankbar: Eine Wohnung mit Garten für zwei Frauen und ihre Kinder, die dank dieser Möglichkeit aus dem Frauenhaus ausziehen und ein selbstbestimmtes Leben, frei von häuslicher Gewalt, beginnen konnten.

Das Thema „Wohnungsnot, günstiger Wohnraum“, ist und bleibt – trotz Überlagerung durch die Pandemie – ein großes Thema. Wir stehen dauerhaft vor dem Problem, dass unsere Bewohnerinnen mit ihren Kindern nach dem Frauenhausaufenthalt auf dem freien Wohnungsmarkt keinen bezahlbaren Wohnraum finden. Die Chance auf einen guten Start in ein gewaltfreies, eigenständiges Leben wird durch das Wohnungsproblem erheblich erschwert.

In unserer Veranstaltung am 4. März wurde mit kompetenten Gesprächspartner*innen diskutiert, wie bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann und politisch Verantwortliche sich diesem Problem annehmen um Lösungen zu finden.

Zum Schluss noch eine Anmerkung in „eigener Sache“: Unsere langjährige Hausmeisterin durften wir Ende des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Wir danken ihr sehr für die treue, jahrzehntelange, zuverlässige Zusammenarbeit und wünschen ihr für ihren Ruhestand alles Gute.

Wir danken unseren Förderinnen und Förderern, Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung mit Sach- und Geldspenden in dieser herausfordernden Zeit sehr herzlich. Es ist wohltuend, zu spüren, dass so viele Menschen uns begleitet haben und sind dankbar, wenn sie uns auch weiterhin unterstützen.

Für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben von Frauen und deren Kinder wird sich Frauen für Frauen auch künftig unermüdlich einsetzen.

**Vorstand
von Frauen für Frauen e. V.**

FRAUEN FÜR FRAUEN e.V.

Vorstand:

Uschi Höschele, Iris Janitschke, Karin Stahl

Geschäftsführung und pädagogische Leitung:

Chris Scheuing-Bartelmess, Arezoo Shoaleh

Mitarbeiterinnen:

Julia Barth, Diana Busch, Christine Dürr,
Anja Gammer, Tanja Hörmann,
Gabriele Kielbeck, Lisa Röther, Pia Rothstein,
Jana Mareike Ruhl, Anna-Maria Schmid,
Martina Weinmann, Lilly Wildfang

und Ehrenamtliche



BERATUNGSZENTRUM BEI HÄUSLICHER GEWALT

BERATUNGSZENTRUM BEI HÄUSLICHER GEWALT

Frauenhaus

Empowerment – ist unser großes Ziel

Alena und ihre Kinder wohnen nun allein in ihrer eigenen Wohnung. Eine Wohnung, angemietet von Frauen für Frauen e.V. Als Analphabetin fallen ihr Aufgaben, die für viele Menschen als selbstverständlich angesehen werden, sehr schwer. Trotzdem meistert Alena ihren Alltag mit Bravour und hat es geschafft, für sich und ihre Kinder ein neues Leben zu schaffen.*

Milena schaffte es, nach Jahren der sexuellen Unterdrückung, einen Neuanfang zu wagen. Als sie ihrer Familie von ihrem Entschluss der Trennung von ihrem Ex-Mann, den sie als ihren Peiniger bezeichnet, berichtete, folgten Morddrohungen. Milena fand Schutz und Sicherheit im Frauenhaus, als Start in ein neues Leben.*

Bei der Anerkennung von Fabiennes Zeugnissen aus einem anderen Land wurde ihr wenig Hoffnung geschenkt, einen ebenbürtigen Ausbildungsgrad in Deutschland zu erhalten. Ihr Mann ließ nicht zu, dass sie in ihrer neuen Heimat wieder arbeiten geht. Nach Monaten des Bangens erhielt Fabienne das Ergebnis der Anerkennung: Sie hat nun ihre Hochschulreife.

... und dies sind nur drei Erfolgsmomente unserer Arbeit 2020, wir Kolleginnen des Frauenhauses könnten diese Liste um ein Vielfaches verlängern. Hinter all den Erfolgen steht für uns das Wort

Empowerment

– kein Begriff beschreibt unsere tägliche Arbeit und unseren sozialpädagogischen Auftrag im Frauenhaus treffender. Wir unterstützen Betroffene von häuslicher Gewalt in ihrem Bemühen, das Gefühl der eigenen Stärke zu festigen, um einen gelingenden Lebensentwurf – fern von Gewalt – für sich und ihre Kinder zu gestalten.

Doch für was steht Empowerment?

Empowerment ist die Fähigkeit, die eigenen Stärken zu entdecken und eine autonome Lebensführung (zurück) zu erlangen. Insbesondere im Kontext von häuslicher Gewalt wird den Betroffenen die Fähigkeit genommen, ihre eigenen Ressourcen und Stärken zu erkennen und einzusetzen. Oftmals vermitteln Täter ein Gefühl von Wertlosigkeit und enormer Abhängigkeit in vielen Hinsichten.

Der erste große Schritt in ein selbstbestimmtes Leben ist für jede von Gewalt betroffene Frau, die Kontaktaufnahme mit dem Frauenhaus. Dies bedeutet für die Frauen auf der einen Seite die klare Entscheidung zu treffen, aus der Unterdrückung und Gewalt zu flüchten, für sich und ihre Kinder einen sicheren Lebensraum und Möglichkeiten auf ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen. Auf der anderen Seite heißt der Schritt in ein Frauenhaus auch, die eigenen Kinder aus ihrem gewohnten Umfeld zu reißen, das gewohnte soziale Netz zu verlassen, keine finanziellen Mittel zu haben und in einem Haus unterzukommen, das sich anonyme Schutzunterbringung nennt.

In den häufigsten Fällen sind die Frauen zu Beginn unseres Kennenlernens sehr eingeschüchtert und erleben Überforderung, der Situation nicht gewachsen zu sein. Hier beginnt unsere empowernde Arbeit mit gutem Zuspruch und dem Wissen, für alles Lösungen zu finden. Lösungsorientierung begleitet uns im gesamten Hilfeprozess, da Lebenswege nicht vorbestimmt sein können und jede Frau ihre eigenen Ideen und Vorstellungen bezüglich ihres neuen Lebensabschnitts hat. In den motivierenden Beratungsgesprächen

versuchen wir, mit den Bewohnerinnen Resilienzen zu erlernen und Strategien, wie mit der Angst vor dem Erlebten und dem, was noch vor Ihnen liegt, umzugehen ist.

2020 war ein besonders empowerndes Jahr für uns Mitarbeiterinnen, noch nie zuvor war es für Betroffene von häuslicher Gewalt so schwer zu flüchten. Seit April gab es besonders in prekären Wohnsituationen durch den Lockdown keine freie Minute mehr, in der zum Hilfefon getriffen, geschweige denn

heimlich die Wohnung verlassen werden konnte. Betroffene von häuslicher Gewalt waren ihren Tätern hilflos ausgeliefert. Viel glücklicher macht uns die Medien Präsenz unseres Herzensthemas, die bundesweiten Kampagnen und die starken Frauen, die trotz der hohen Barrieren zu Hilfsangeboten gefunden haben.

Und wir freuen uns auf 2021, wenn die vom Rotary Club Ludwigsburg-Alt-Württemberg unterstützte „Nähwerkstatt“ wieder stattfinden kann.

Dieses Jahr haben 31 Frauen den Weg in unser Frauenhaus gefunden, mit ihnen kamen 33 Kinder. Von unseren kleinen Bewohner*innen waren 29% im Alter zwischen 1 und 3, 26% zwischen 3 und 6 Jahren wiederum 26 % waren zwischen 6 und 12 Jahren.

Wie Sie liebe Leser*innen sich denken können, ist es als alleinerziehende Mutter von kleinen Kindern mit Leistungsbezug nahezu unmöglich, in Ludwigsburg eine bezahlbare Wohnung zu finden. Daher lautet unsere Forderung auch in diesem Jahr wieder: neben der Erweiterung der FH-Plätzen, mehr bezahlbaren Wohnraum in Ludwigsburg!

KiZ „Kinder im Zentrum“

Bereits seit 15 Jahren wird beim Verein Frauen für Frauen in Ludwigsburg das ambulante Gruppenangebot „Kinder im Zentrum“ angeboten. Das Angebot hat sich bewährt und ist aus der Arbeit mit Kindern, die in ihren Familien häusliche Gewalt erlebt haben, nicht mehr weg zu denken. Kinder aus dem gesamten Landkreis Ludwigsburg haben die Möglichkeit, daran teilzunehmen. In kleinen Gruppen werden die Kinder darin unterstützt, die Gewalterfahrungen aufzuarbeiten und wieder Vertrauen in sich, die Mitmenschen und die Zukunft aufzubauen.

Die Situation im Jahr 2020 durch die Corona Pandemie war für uns alle neu und stellte uns vor eine große Herausforderung. Auch die Kinder der KiZ-Gruppen erlebten diese enorme Veränderung und standen vor der großen Aufgabe, mit dieser umzugehen.

Für die Kinder ist eine gewisse Kontinuität und Routine wichtig, da sie in der Vergangenheit durch das Geschehene und die Situation der häuslichen Gewalt häufig Abbrüche sozialer Kontakte erlebt haben und zudem meist stark belastet



sind. Aus diesem Grund war es wichtig, in dieser schwierigen Zeit weiterhin Kontakt zu den Kindern zu halten. Durch die Regelungen und Maßnahmen zur Kontaktvermeidung sowie durch die Schul- und Kitaschließungen hatten die Kinder während des Lockdowns keine Möglichkeit mit vertrauten Ansprechpartner*innen wie Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen oder Erzieher*innen in Kontakt zu treten. Aus diesem Grund war es uns besonders wichtig eine gute Alternative zum regulären KiZ-Angebot zu finden. Hier war vor allem Flexibilität und Kreativität gefragt.

Es entstand rasch die Idee, das KiZ-Angebot für Kinder von 3 bis 6 und 7 bis 11 Jahren in veränderter Form anzubieten. Zu Beginn wurde sowohl telefonisch als auch per Videokonferenz Kontakt zu den Kindern und Müttern gehalten.



Die Kinder hatten so die Möglichkeit sich mitzuteilen, konnten sich gegenseitig austauschen und sich wie auch bei den regulären Gruppenstunden mit ihren Anliegen, Sorgen und Fragen an die Mitarbeiterin zu wenden.

Später konnte das Angebot unter Einhaltung der geltenden Corona Maßnahmen und eines Hygienekonzepts in zeitweise geteilten Gruppen wieder vor Ort stattfinden. Alle waren erleichtert und freuten sich auf das Wiedersehen.

Um auch zu den Kindern der anderen Gruppen Kontakt zu halten, entstand die Idee eines KiZ-Briefkastens. So wurden Woche für Woche Briefe an die Kinder der jeweils anderen KiZ Gruppe geschrieben in den Briefkasten geworfen und gespannt auf die Antworten gewartet.

KiZ - Plus

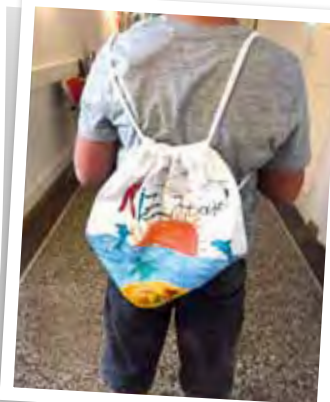


Gemeinsam mit den Kindern der KiZ-Gruppen nahmen wir auch an der Aktion des Vereins zum 25.11.2020, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen, teil und bemalten hierfür selbstgenähte Stoffmasken, welche vom Kreativtreff Affalterbach an uns gespendet wurden. Die Kinder hatten große Freude dabei! Es entstanden aus einfarbigen weißen Masken kunterbunte und individuell gestaltete Masken der Kinder.

Unterstützend zu der Arbeit mit den Kindern fanden auch im Jahr 2020 in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Müttern statt. Die Beratungsgespräche waren besonders in dieser herausfordernden Zeit wichtig, um die Mütter in der schwierigen Situation zu stärken und sie in ihrer Mutterrolle zu unterstützen. Durch die Gespräche konnten die Anliegen der Mütter besprochen und gemeinsame Lösungswege gefunden werden.



KiZ-Plus ist ein Unterstützungsangebot für die Eltern. In Kooperation mit der Sozialberatung Ludwigsburg werden Eltern begleitet und unterstützt, ihre Rolle als Eltern – auch nach der Trennung – verantwortungsvoll wahrzunehmen, ohne dass es zu erneuten Drohungen oder Übergriffen kommt. Der Gewalt ausübende Elternteil wird in Einzelgesprächen oder auch durch die Teilnahme an einem Antiaggressionstraining zur Änderung seines Verhaltens motiviert und therapeutisch unterstützt. Hierfür ist die Sozialberatung Ludwigsburg zuständig. Der Elternteil, bei dem das Kind wohnt (meist die Mutter), erhält beim Beratungszentrum für häusliche Gewalt Unterstützung. Ziel ist es, Wege zu finden, welche Absprachen bezüglich des Umgangs und der Belange der Kinder möglich machen, ohne dass neue Bedrohungsszenarien oder Gewaltsituationen entstehen. Auf Wunsch können moderierte Paargespräche in einem geschützten Rahmen stattfinden.





Arezoo Shoaleh

Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin
Trainerin für interkulturelle
Kommunikation

Interventionsstelle

Die Interventionsstelle des Vereins Frauen für Frauen fungiert als Bindeglied zwischen polizeilichen, zivil- und strafrechtlichen Schutzmaßnahmen und arbeitet nach einem landesweit einheitlichen Konzept. Voraussetzung für den vom Bundesgesetzgeber vorgesehenen längerfristigen Schutz nach dem Gewaltschutzgesetz ist, dass Opfer über ihre rechtlichen, persönlichen und finanziellen

Möglichkeiten Bescheid wissen. Aus diesem Grund ist durch die gesetzliche Regelung des § 41 Abs. 1, S. 2 SOG MV sichergestellt, dass die Polizeibeamt*innen die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle als Partnerinnen der Gefahrenabwehr über polizeiliche Einsätze bei häuslicher Gewalt oder diesbezüglich erstattete Strafanzeigen informieren. An diesem Punkt setzt die Interventionsstelle mit ihrer proaktiven Arbeit und dem Angebot der psychosozialen Unterstützung der Erwachsenen sowie der Kinder- und Jugendlichen in der Krise an.

Den Gewaltkreislauf in der Familie zu durchbrechen ist vorrangiges Ziel der Interventionsstelle. Dabei geht es sowohl um den Schutz der gewaltbetroffenen Erwachsenen als auch der Kinder und Jugendlichen. Um dies zu gewährleisten, gibt es mit KiZ (Kinder im Zentrum) und KiZ-Plus (das Kooperationsangebot mit der Sozialberatung) neben der Erwachsenenberatung ein fachspezifisches Angebot zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Durch Beratung und Fortbildung der Mitarbeiter*innen der mit häuslicher Gewalt befassten Institutionen



und durch Öffentlichkeitsarbeit gegen häusliche Gewalt trägt sie zur Sensibilisierung für dieses Gewaltfeld bei. Die Vielschichtigkeit der Tätigkeit der Beraterin macht einen multiprofessionellen Ansatz notwendig. Deshalb wird die Erwachsenenberatung durch eine Diplom-Sozialpädagogin geleistet.

Zugangswege zur Interventionsstelle sind in erster Stelle die Polizeireviere im Landkreis. Hierbei werden nach einem Polizeieinsatz bezüglich häuslicher Gewalt, die Daten der von Gewalt betroffenen Person, mit deren Einverständnis, unmittelbar an die Interventionsstelle vermittelt. Eine schnelle Kontaktaufnahme durch die Interventionsstelle zur Person, ermöglicht, dass die weiteren rechtlichen Schritte eingeleitet werden können, damit, wenn gewünscht, der Täter nach dem ausgesprochenen 14-tägigen Platzverweis nicht in die gemeinsame Wohnung zurückkehren darf.

Ein weiterer Zugangsweg sind Personen, die sich selbst an die Interventionsstelle wenden. Sollte der Fall eine besondere Dringlichkeit haben und hier ein Fall der akuten häuslichen Gewalt vorliegen, wird die Person von der Interventionsstelle

beraten. Ansonsten wird sie an die Fachberatungsstelle weitervermittelt.

Schwerpunkte der Beratung der erwachsenen Opfer liegen in der Aufklärung über Schutzmöglichkeiten sowie die Sicherheitsplanung zum persönlichen Schutz vor erneuter Gewalt. Nicht immer hat die Mitarbeiterin der Interventionsstelle Kenntnis darüber, ob Betroffene sich an das Gericht wenden, um eine zivilrechtliche Entscheidung zu erlangen. Letztere werden zu zivilrechtlichen Schutzmöglichkeiten beraten. Ob sie diese in Anspruch nehmen, liegt in der Entscheidung der Betroffenen. Diese können sie auch zu einem späteren Zeitpunkt fällen. Wohnungszuweisungen kommen u. a. auch nicht in Frage, wenn Opfer und Täter bereits getrennt wohnen bzw. die Wohnung dem Täter gehört oder Opfer bzw. Täter sich entscheiden, die bisher gemeinsam genutzte Wohnung zu verlassen.

Eine enge Kooperations- und Vernetzungsarbeit ist eine notwendige und gute Voraussetzung für die Arbeit der Interventionsstelle. Die Interventionsstelle ist aktives Mitglied des „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt Ludwigsburg“.

An die Interventionsstelle ist das sogenannte „Notzimmer“ angegliedert. Das Notzimmer ermöglicht von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern nachts und/oder am Wochenende und an Feiertagen, während das Büro des Frauenhauses nicht besetzt ist, einen Schutz zu bekommen, bis die weitere Vorgehensweise bzw. eine Weitervermittlung in ein Frauenhaus durch die Mitarbeiterin der Interventionsstelle bzw. Frauenhaus am nächsten Werktag möglich ist. Der Zugang zum Notzimmer ist nur über die Polizei möglich. Hierfür ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.

Von der Pandemie und deren Auswirkung, war auch die Arbeit der Interventionsstelle im Jahr 2020 betroffen. Während wir schon vor den strengen Kontaktbeschränkungen während der Corona Pandemie davor gewarnt haben, dass Fälle von häuslicher Gewalt in dieser Zeit zunehmen könnten, gingen die Anfragen und gemeldeten Fälle der häuslichen Gewalt zurück. Eine Tatsache, die unserer und der Expert*innen Meinung nach, nicht der Realität der Gewaltfälle im häuslichen Bereich entspricht.



Studien zeigen, dass Kontaktbeschränkungen, soziale Isolation, Home Office und Home Schooling, Kurzarbeit oder gar Verlust der Arbeitsstelle, beengte Wohnsituation, finanzielle Sorgen und Depressionen, Wegfall der sozialen und institutionellen Kontrolle durch die Schule, Kindergarten, Vereine und Ämter, zu Risikofaktoren bei häuslicher Gewalt zählen. Aber dadurch, dass die Familie quasi die ganze Zeit zusammen ist, finden die Frauen oft keine Gelegenheit, sich an die Fachberatungsstellen zu wenden. Dazu kommt die Angst und Unsicherheit in einer schon sehr beängstigenden und unsicheren Pandemiesituation, in der niemand weiß, was auf einen zu kommt. Viele Frauen sind leider im „Aushalten“ geübt, was bedeutet, dass sie lieber noch abwarten möchten, bis die Pandemie vorbei ist und hoffen, dass dann die Gewalt aufhört. Wir sehen die Entwicklung in der Interventionsstelle wie auch in den Frauenhäusern und Fachberatungsstellen im Land insgesamt als sehr beängstigend und sind sehr besorgt um viele Familien und insbesondere viele Kinder, die leider, wie so oft bei

schwierigen Familienverhältnissen und Vorfällen in der Familie, sehr hilflos und allein auf sich gestellt sind.

Die Situation der Kinder, die Gewalterfahrung haben, ist für den Verein Frauen für Frauen schon immer eine besondere Herzensangelegenheit gewesen. Mit dem Rotary Club Bietigheim-Vaihingen haben wir einen weiteren Unterstützer gefunden, der sich die Situation der von Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen auch zu Herzen genommen hat. Sobald wieder Gruppenarbeit erlaubt ist, wird ein kunsttherapeutisches Angebot für die Kinder und Jugendlichen, die Gewalt erlebt haben, starten. Wir bedanken uns sehr für die Unterstützung und freuen uns auf das Projekt.

Auch wenn das Jahr 2020 rückblickend alle vor große Herausforderungen stellte, die uns sicher auch im Jahr 2021 und danach noch begleiten werden, so möchten wir die Arbeit der Interventionsstelle sowie alle Bereiche des Vereins, im Sinne von Zusammenhalt und Zuversicht nach unserem Motto „Nein zu Gewalt“ fortsetzen.



FACHBERATUNGSSTELLEN

FACHBERATUNGSSTELLEN



Diana Busch
Sozialarbeiterin (B.A.)
Systemische Beraterin



Pia Rothstein
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
Personzentrierte Beraterin

Fachberatungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

Dank Aufstockung der Finanzierung der Fachberatungsstelle im Jahr 2020 durch die Stadt und den Landkreis Ludwigsburg konnte das Beratungsangebot erhöht werden. Das ist nach fast 40 Jahren eine positive Entwicklung in der Fachberatungsstelle und ein Schritt in Richtung schnelle und kompetente Hilfsangebote für von Gewalt betroffenen Frauen im Landkreis Ludwigsburg.

Die Sozialpädagoginnen Diana Busch und Pia Rothstein sind für diesen Fachbereich zuständig. Pia Rothstein ist seit Oktober 2020 auf der Fachberatungsstelle tätig. Sie bringt jahrelange Erfahrungen aus ihren früheren Tätigkeiten mit und ist personenzentrierte Beraterin. Diana Busch ist systemische Beraterin und hat langjährige Erfahrung als Sozialarbeiterin.

Die Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt bietet Frauen, die Gewalt erleben, schnelle und unkomplizierte Hilfe an. Uns ist dabei der niederschwellige Zugang sehr wichtig. Wir unterstützen die Frauen in Krisensituationen

und bei der Bewältigung ihres Alltags, wobei die Stärkung der Betroffenen ein wichtiger Grundsatz ist. Frauen, die sich entschlossen haben, sich aus ihrer von Gewalt geprägten Beziehung zu lösen, stehen und standen dann jedoch vor dem großen Problem der Wohnungssuche. Durch die äußerst schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt konnten sie nicht aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen, weil sie keine bezahlbare und passende Unterkunft finden konnten. Dadurch und durch den Lockdown verschärfte sich ihre Situation nochmals.

Die Corona Pandemie stellte auch uns vor große Herausforderungen. Zum einen mussten wir aufgrund des Lockdowns zeitweise fast gänzlich auf Präsenzberatungen verzichten und diese auf telefonische Beratung umstellen. Zum anderen war die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit auch eingeschränkt. So konnte beispielsweise der Vortrag vor Ort mit den Studentinnen der evangelischen Hochschule nicht stattfinden. Auch die Frauengruppe (Frauen mit Fluchterfahrung) konnte aufgrund der außergewöhnlichen Zeiten nicht stattfinden. Jedoch fanden alle Frauen, die Hilfe und Unterstützung benötigten, eine Ansprechpartnerin.

Gewaltig verliebt?!



Gewaltprävention

Seit Juli 2020 konnte eine neue Stelle mit 50% im Bereich der Gewaltprävention geschaffen und mit Frau Lisa Röther besetzt werden. Die Gewaltpräventionsstelle ergänzt unsere tägliche Arbeit in Frauenhaus und Fachberatungsstelle zum Thema häusliche und sexualisierte Gewalt und wir freuen uns sehr, damit einen präventiven Beitrag im Landkreis Ludwigsburg zu diesem wichtigen Thema leisten zu können.

Hierfür wurde erstmals ein Präventionsprojekt für Jugendliche namens „GEWALTig verliebt?!“ – Beziehungen ohne Gewalt entworfen. Es handelt sich hierbei um ein Projekt mit kreativ- und erlebnisorientiertem Ansatz für weibliche und männliche Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren. Das Projekt dauert zwischen 2 und 4 Stunden und wird in der

jeweiligen Einrichtung vor Ort von Mitarbeiterinnen von Frauen für Frauen e.V. durchgeführt. Es soll einen positiven Beitrag zur Prävention von häuslicher Gewalt bzw. Gewalt in Partnerschaften leisten und knüpft dabei direkt an die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen selbst mit ihren ganz eigenen Beziehungen und Bedürfnissen an. Die Jugendlichen sollen dabei als potenzielle Beziehungspartner*innen sowie auch als mögliche Vertrauenspersonen gestärkt werden. Die Ziele des Projekts sind unter anderem einen respektvollen Umgang und wertschätzende Beziehungen zu fördern, über Formen und Folgen von Gewalt aufzuklären, eigene Grenzen und Wege aus Gewalt aufzuzeigen sowie Unterstützungspotenziale sichtbar zu machen und zu stärken. Das Präventionsprojekt wurde bei pädagogischen Fachkräften im Landkreis, die mit Jugendlichen z.B. an Schulen oder in Jugendhäusern arbeiten, beworben und fand großen Zuspruch und Interesse. Viele berichteten, dass es bei ihnen schon Vorfälle von Gewalt in Partnerschaften unter Jugendlichen gegeben habe. Demnach wurden einige Anfragen gestellt und Termine vereinbart, welche allerdings aufgrund der Coronasituation leider auf das neue Jahr verschoben werden mussten.



Darüber hinaus wird es ab sofort jährlich ein vielversprechendes Fortbildungsangebot im Bereich der Gewaltprävention für pädagogische Fachkräfte geben, das von den Mitarbeiterinnen von Frauen für Frauen e.V. sowie externen Fachreferent*innen angeboten wird. Entworfen und koordiniert wird dieses Fortbildungsangebot von der Gewaltpräventionsstelle. So wurde in diesem Jahr erstmals ein Programm für 2021 geplant, worauf wir uns schon sehr freuen. Ein weiteres, besonderes Angebot ab Herbst 2021 wird das Traumasensible Yoga für betroffene Frauen, sowohl aus unserer wie auch aus anderen sozialen Einrichtungen im Landkreis, sein.

Weitere Informationen sowie ein Anmeldeformular hierfür gibt es auf unserer Homepage.



Lisa Röther
Pädagogin B.A.
Systemische Beraterin/Therapeutin

Fachberatungsstelle bei Essstörungen

» Luna ist 17 Jahre alt, geht in die 12. Klasse auf ein Gymnasium in Ludwigsburg und bereitet sich auf das Abitur vor. Nach dem Abitur wolle sie gerne Medizin oder Psychologie studieren. Sie ist sehr ehrgeizig und zielstrebig, was ihre Leistungen in der Schule betrifft, aber auch in ihrer Freizeit im Sport. Luna liebt Tanzen und betreibt diese Sportart auch schon sehr lange im Verein. Sie hat 2 x in der Woche Training und ist eine der

besten Tänzerinnen. Tanzen und Bewegung sind ihre große Leidenschaft und ihr Ausgleich zum Schulstress. Ansonsten trifft sich Luna gerne mit ihren Freunden, draußen auf der Bärenwiese zum „Chillen“, geht gerne ins Kino oder in die Stadt mit ihren Freundinnen – was Jugendliche eben gerne so machen.

Zumindest bis zur Corona Pandemie, als alles anders war, bis der erste Lockdown im Frühjahr kam. Dann änderte sich der Alltag von Luna, wie für die meisten, schlagartig. Nun war Home Schooling angesagt, keine Freunde mehr treffen, Training und Tanzen vorerst abgesagt. Sie machte sich plötzlich große Sorgen um ihr Abitur und ihre Zukunftspläne. Sie vermisste ihre Freunde und vor allem das Tanzen. Die fehlende Struktur machte ihr Angst und sie fühlte sich überfordert. Und dann war da auf einmal diese Panik vor einer Gewichtszunahme. Beim Tanzen wurde sie immer für ihre schlanke und sportliche Figur beneidet. Was, wenn sie nun wegen der fehlenden Bewegung total viel zunehme und dann dick werde?

Luna beschloss, dass sie etwas ändern musste. Sie begann mit täglichen Workouts, die sie auf Instagram und Youtube gesehen hatte. Sie verbrachte nun sowieso sehr viel Zeit mit digitalen Medien und verglich sich

mit superdünnen Supermodels, schaute sich Tipps und Tricks fürs Abnehmen ab. Nun begann sie auch weniger zu essen, Mahlzeiten ausfallen zu lassen und ihre Ernährung umzustellen – viel Obst und Gemüse, keine Kohlenhydrate und kein Zucker mehr. Dabei hatte sie früher gerne mal was Süßes genascht. Ihr verändertes Essverhalten bekam lange keiner in der Familie mit, da sie tagsüber allein zuhause war. Für das gemeinsame Abendessen hatte sie oft Ausreden parat, dass sie zu viel zu Mittag gegessen habe oder noch etwas für die Schule machen müsse. Ihren ganzen Ehrgeiz steckte sie nun ins Kalorien zählen und Sport machen.

Irgendwie gab ihr das ein gutes und sicheres Gefühl. Sie fühlte sich stark und hatte nun eine neue Aufgabe. Diese eine Sache konnte sie kontrollieren, wenn auch sonst alles außer Kontrolle war. Luna nahm innerhalb weniger Monate 10 kg ab und versteckte ihren immer dünner werdenden Körper unter weiter Kleidung. Erst in den Sommerferien, als die Familie gemeinsam ein paar Tage in den Urlaub fuhr, fiel den Eltern auf, wie wenig Luna aß, wie zwanghaft sie Sport betrieb und wie abgemagert und ausgezehrt ihr Körper war. Sofort schlugen sie Alarm und Streit war nun vorprogrammiert. Nach verschiedenen, erfolglosen Versuchen,

hello beautiful

ihre Tochter zum Essen zu motivieren, meldeten sich die Eltern im Herbst schließlich verzweifelt bei der Beratungsstelle für Essstörungen und vereinbarten einen Gesprächstermin für sich und ihre Tochter. «

Diese beispielhafte Geschichte ist nur eine von vielen, die in diesem besonderen Jahr in der Fachberatungsstelle für Essstörungen erzählt wurde. Die Corona Pandemie begleitete inhaltlich die meisten Beratungsgespräche und es war auffällig zu beobachten, dass sich gestörtes Essverhalten bei den Betroffenen häufig mit dem ersten Lockdown im Frühjahr „eingeschlichen“ hat. Demnach stiegen die Beratungsanfragen von Eltern sowie selbst Betroffenen in der zweiten Jahreshälfte deutlich an. Vor allem jugendliche Mädchen im Alter von ca. 13-17 Jahren und deren Familien haben besonders häufig die Beratungsstelle aufgesucht.

Die Betroffenen litten dabei vor allem unter dem erlebten Kontrollverlust und Ohnmachtsgefühl sowie der plötzlich wegfallenden Tagesstruktur. Es gibt nie nur einen eigenständigen Grund für die Entstehung einer Essstörung. Vielmehr handelt es sich um ein hochkomplexes Zusammenspiel verschiedener biolo-

gischer, psychischer und sozialer bzw. soziokultureller Faktoren. Hinzu können auslösende Ereignisse von außen dazu beitragen, dass eine solche Krankheit entstehen kann. Zu diesen auslösenden Ereignissen zählen beispielsweise traumatische Erlebnisse, Trennungen oder Todesfälle. Auch die Corona Pandemie könnte man als einen solch auslösenden Faktor verstehen. Die Fachberatungsstelle für Essstörungen ist eine erste Anlaufstelle im Landkreis Ludwigsburg zu diesem Thema und begleitet weibliche und männliche Klient*innen sowie Angehörige unterstützend und motivierend auf ihrem Weg aus der Essstörung. Beratungen waren in diesem Jahr persönlich in den Räumen der Beratungsstelle, in Zeiten des Lockdowns aber auch telefonisch und online möglich, was von den Ratsuchenden dankbar angenommen wurde.

In der Regel nahmen die Klient*innen mehrere, überbrückende Gespräche in Anspruch, bis ein geeigneter Therapieplatz oder ein stationärer Aufenthalt gefunden wurde und meldeten sich nach einem Klinikaufenthalt für entsprechende Nachsorgegespräche wieder.

Darüber hinaus fand auch das Elterncoaching, ein angeleitetes Gruppenangebot für betroffene Eltern, an fünf Abenden statt, woran vier Mütter teilgenommen haben. Das Elterncoaching bietet den Teilnehmer*innen theoretischen Input zum Umgang mit Essstörungen innerhalb der Familie sowie wertvollen Austausch unter Gleichbetroffenen.

Das Präventionsprojekt „Is(s) was?!“ in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Ludwigsburg fand in 2 Schulklassen im Landkreis mit insgesamt 17 Schülerinnen statt. Die geplante Multiplikatorinnen-schulung zum Präventionsprojekt musste coronabedingt ins neue Jahr verschoben werden. Die zugehörige Methodenmappe wurde in diesem Jahr, gemeinsam mit der Kollegin Annette Maier vom Gesundheitsamt, umfassend überarbeitet, aktualisiert und angepasst sowie ein neuer Flyer mit farblich neuem Logo entworfen. Durch Fachvorträge, Öffentlichkeitsarbeit sowie fallbezogene Beratungsgespräche wurden 84 Multiplikator*innen, darunter vor allem Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen, erreicht.

STATISTIKEN 2020

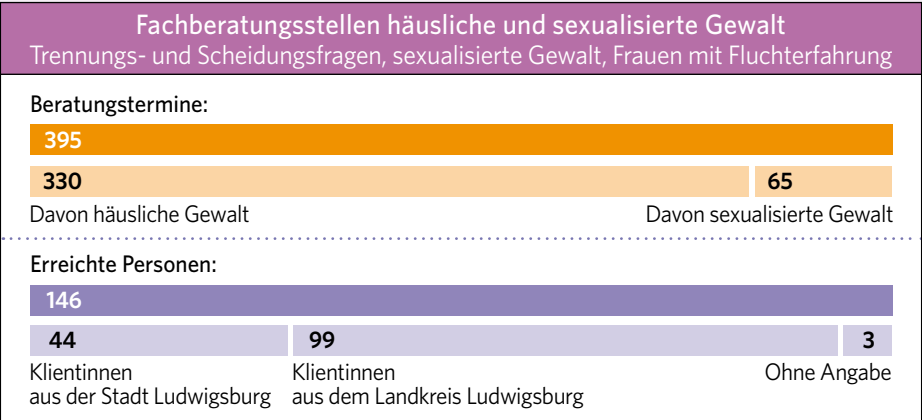
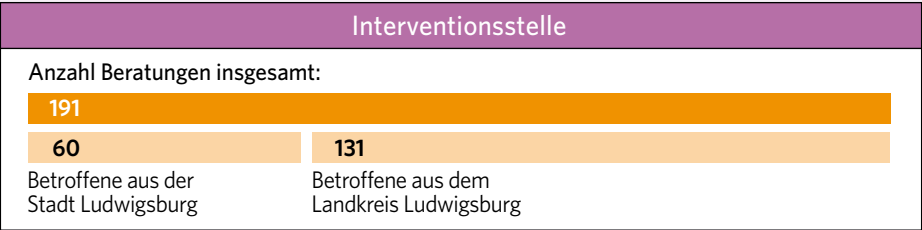
Alter der Frauen	
Unter 20 Jahre	-
20 - 24 Jahre	3 Frauen
25 - 29 Jahre	8 Frauen
30 - 39 Jahre	13 Frauen
40 - 49 Jahre	4 Frauen
50 - 59 Jahre	1 Frauen
60 Jahre und älter	2 Frauen
Keine Angabe	-

Aufenthaltsdauer der Frauen	
Bis zu 1 Woche	2 Frauen
Mehr als 1 Woche bis 1 Monat	4 Frauen
Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	8 Frauen
Mehr als 3 Monate bis 6 Monate	4 Frauen
Mehr als 6 Monate bis 12 Monate	4 Frauen
Mehr als 12 Monate	2 Frauen
Zum Ende des Auswertungszeitraums noch im Frauenhaus	7 Frauen

Vermittlung ins Frauenhaus (Mehrfachauswahl)	
Eigeninitiative	10 Frauen
Soziales Netz	4 Frauen
Professionelle Dienste	10 Frauen
Polizei	5 Frauen
Hilfetelefon	-
Sonstige	2 Frauen
Keine Angabe	-

Wohnsitz nach dem Frauenhausaufenthalt	
Neue eigene Wohnung	5 Frauen
Ehemalige Wohnung (bei Auszug des/-r Partners/-in)	2 Frauen
Ehemalige Wohnung (zugewiesen nach Gewaltschutzgesetz)	1 Frauen
Ehemalige Wohnung (Rückkehr zur misshandelnden Person)	5 Frauen
Bei Verwandten/Freund*innen/Nachbar*innen	2 Frauen
Bei neuem/-er Partner/-in	-
Anderes Frauenhaus	4 Frauen
Soziale Einrichtung	2 Frauen
Medizinische Einrichtung/Klinik	1 Frauen
Sonstiges	2 Frauen
Keine Angabe	7 Frauen

Alter der Kinder im Frauenhaus	
Jünger als 1 Jahr	3 Kinder
1 - 2 Jahre	9 Kinder
3 - 5 Jahre	9 Kinder
6 - 11 Jahre	9 Kinder
12 Jahre und älter	2 Kinder
Keine Angabe	1 Kinder



INTERVIEW

INTERVIEW

Karin Stellwaag
im Gespräch mit
Chris Scheuing-Bartelmess M.A.



Karin Stellwaag

Liebe Frau Stellwaag, Danke, dass Sie sich Zeit für ein Interview mit uns nehmen. Sie haben dieses Jahr „Matching Fund“ für die Arbeit gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern gestartet. Das war eine großartige Aktion. Vielen Dank für Ihren Einsatz. Möchten Sie sich kurz vorstellen und erläutern: was ist „Matching Fund“?

Ich lebe in Stuttgart und bin 60 Jahre alt. Studiert habe ich zwei geisteswissenschaftliche Fächer, Kunstgeschichte und empirische Kulturwissenschaften. Unter dem Stichwort Alltagskultur wurden dort auch aktuelle Themen verhandelt und es gab in den 80er Jahren noch Seminare, an denen Männern nur auf Nachfrage teilnehmen konnten - oder auch nicht. Ich bin schon seit über 30 Jahren ehrenamtlich für verschiedene Frauenorganisationen engagiert und habe gelernt, über meinen eigenen Tellerrand zu blicken. Durch eine berufliche Veränderung in die Immobilienwirtschaft begann ich mich stärker für Finanzen zu interessieren. Das Buch „Besser spenden!“ von Ise Bosch hat mich vor Jahren inspiriert, strategisch zu spenden. Matching Fund habe ich über „filia die Frauenstiftung“ kennengelernt. Filia ist die größte deutsche Frauen-

stiftung und nutzt oder entwickelt zahlreiche innovative Konzepte, die in Deutschland nicht sehr bekannt sind. Für mich ist das ein Wissens-Katalysator. Die Matching-Kampagne wurde dort sehr erfolgreich eingesetzt, um die Spenden zum Jahresende zu verdoppeln. Für das Matching einigen sich eine oder mehrere Geldgeber*innen und der Verein oder die Stiftung, Spenden in einer vorher festgelegten Höhe und einem festgelegten Zeitraum einzuwerben. Erst wenn dieses Ziel erreicht wird, erhält die Einrichtung die zugesagte Spende. Es ist ein Anreiz für die Einrichtung, sich selbst mehr um Spenden zu bemühen. Ein Anreiz für alle beteiligten Spenderinnen und Spender, mit ganz unterschiedlichem Budget, und auch für mich selbst. Für alle gilt: wenn das große Ziel erreicht wird, wird die eigene Spende verdoppelt. So ist es eine Win Win Situation für alle.

Warum Matching Fund bei Frauen für Frauen e.V.? Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?

Durch eine Erbschaft, die aus Ludwigsburg kam, habe ich den Kontakt zu Frauen für Frauen e.V. gesucht. Ich dachte, das wäre eine tolle Sache um die Energien zu bündeln und den Frauen die Idee

vorzustellen. Bei kleineren Vereinen ist wenig Budget für Fundraising vorhanden. Das ist aber sehr wichtig, da muss sich etwas bewegen. Natürlich wird Frauen für Frauen e.V. öffentlich unterstützt, aber für jeden Euro öffentlicher Gelder muss der Verein doch einen Eigenanteil mitfinanzieren. Wie soll das gehen? Dafür müssen die Vereine freie Eigenmittel einwerben und das ist ein Kraftakt. Hier kann das Matching eine große Hilfe sein. Es wurde von den Unterstützerinnen und Unterstützern des Vereins so gut angenommen, dass alle überrascht waren. Das Matching richtet sich explizit an alle Spenderinnen und Spender, unabhängig ob kleinere und größere Beträge. Der Plan ist, nachdem es so wunderbar angenommen worden ist, dranzubleiben. Es war ein Experiment, es hat funktioniert und wir machen es nächstes Jahr wieder.

Wie erleben Sie Gewalt in der Gesellschaft?

Für mich beginnt das Thema schon mit dem Alltag von Frauen, nur weil in Deutschland der Gleichheitsgrundsatz im Grundgesetz verankert ist, sind viele Situationen noch nicht zufriedenstellend. Frauen werden ausgeschlossen, ungerecht behandelt, es wird über sie entschieden.

So wird Dominanz manifestiert. Dieses Klima schafft die Grundlagen dafür, dass Gewalt gegen Frauen und Schwächere ausgeübt werden kann. Die Langzeitfolgen von sexualisierter Gewalt konnte ich über viele Jahre bei einer engen Freundin sehen, es ist wunderbar, dass es heute so viel bessere Hilfsangebote gibt und das Thema mehr ins Licht der Öffentlichkeit und vor allem der Justiz rückt.

Was bedeutet Ihr soziales Engagement für Sie selbst? Warum machen Sie das?

Das hat etwas mit Solidarität zu tun. Mir ist es wichtig, dass sich Frauen gegenüber Frauen solidarisch verhalten. Ich kann hier finanzielle Mittel einsetzen, die etwas zu einem Veränderungsprozess beitragen. Durch eine Einrichtung wie Frauen für Frauen e.V. bekommen Frauen neben konkreter Hilfe auch Wissen vermittelt, sie lernen ihre Rechte besser kennen, trauen sich mehr zu und können selbstbestimmt leben – das motiviert mich.

Wie sehen Sie die Zukunft in der Arbeit gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern?

Ich wünsche mir ein Bewusstsein in der Gesellschaft dafür, dass Gewalt kein Kommunikationsmittel und keine Lösung

für Konflikte ist. Das Leben ist nicht frei von Problemen, aber wir profitieren alle davon, andere Lösungswege und Antworten zu finden. Ich wünsche mir mehr Sicherheit. Empowerment ist die Zukunft! Die Opfer von psychischer und physischer Gewalt, sollen befähigt werden, später ein anderes Leben zu führen. Ihre Talente zu entdecken und das Leben führen zu dürfen, was in ihnen steckt. Und nicht das Leben leben zu müssen, was andere ihnen eingebläut haben.

Wollen Sie uns etwas mit auf den weiteren Weg geben?

Wo können männliche Opfer einen geschützten Raum finden? Für einen Mann Schwäche zu zeigen ist schwer, einer Frau unterstellt man es, es ist doch unglaublich ärgerlich, dass die alten Rollenbilder weiter fortbestehen. Ich finde es ganz toll, dass es solche Einrichtungen wie Ihre gibt, und dass es Menschen gibt, die sich dafür einsetzen. Es ist wichtig und richtig, dass der Verein „Frauen für Frauen e.V.“ heute selbstverständlich ist.

Liebe Karin Stellwaag,
wir bedanken uns bei Ihnen herzlich
für das Gespräch.

VEREINSARBEIT

LUFA - Ludwigsburger Frauen aktiv

2020 war ein ganz außergewöhnliches und schwieriges Jahr – wie für die gesamte Gesellschaft – so auch für die ehrenamtliche Frauengruppe LUFA.

Alle geplanten Aktionen und die jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen, wie der Kräuterspaziergang und die Teilnahme auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt konnten dieses Jahr aufgrund der Pandemie leider nicht stattfinden. Die LUFA-Gruppe hat sich daher den vereinseigenen Aktionen angeschlossen, sich unterstützend beteiligt und mitgewirkt.

Ein sehr beachtenswertes Ereignis darf nicht unerwähnt bleiben: LUNO/LUFA konnte in diesem Jahr auf das 20jährige Bestehen zurückblicken. Im Jahr 2000 wurde auf Initiative des „Runden Tisch“ der ehrenamtliche Ludwigsburger Notruf für Frauen in Gewaltsituationen „LUNO“ gegründet, der am Wochenende sowie an Feiertagen für Frauen aus Ludwigsburg und dem Landkreis zur Verfügung stand und in Notsituationen weiterhalf. Seit 2014 ist dieser Notruf nun bundesweit organisiert.

Die ehrenamtliche, ehemalige „LUNO“-Gruppe hat sich daraufhin nach mehr



als 13 Jahren neu orientiert und übernahm ab 2014 als LUFA – „Ludwigsburger Frauen aktiv“ – den Frauenhaus internen Notruf zur Unterstützung der Frauenhausbewohnerinnen. Zusätzlich gestaltet die LUFA-Gruppe mit einem vielfältigen, bunten Angebot Aktionen für und mit Frauen aus Ludwigsburg und Umgebung.

Die Zeit der „veranstaltungsfreien“ Monate wurde genutzt, eine Postkarte zu entwerfen, mit dem in Stadt und Kreis auf unsere Gruppe aufmerksam gemacht werden kann. Mit Hilfe des ehrenamtlich engagierten Grafikers Herrn Klar ist es gelungen, eine ansprechende und informative Botschaft für Interessierte zu gestalten. Dafür möchten wir uns bei Herrn Klar an dieser Stelle nochmals sehr herzlich bedanken. Ebenso danken wir der Firma TBM Druck & Medien, insbesondere Herrn Michael Kosok, der uns durch die hilfsbereite Vermittlung von Herrn Klar die Postkarte kostenfrei gedruckt hat.

Der Frauenhaus interne Notruf wurde auch in diesem Jahr in bewährter Weise durch unsere Gruppe betreut. Dieser Bereitschaftsdienst steht außerhalb der üblichen Bürozeiten den Bewohnerinnen wochentags von 19 bis 7 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr zur Verfügung. Die Möglichkeit, in Akutsituationen während dieser Zeiten Ansprechpartnerinnen telefonisch zu kontaktieren, die zuhören und bei Bedarf weiterhelfen, trägt wesentlich zur Sicherheit und dem Sicherheitsgefühl der Bewohnerinnen bei.

Wenn auch Sie sich ehrenamtlich bei LUFA engagieren und die Gruppe gerne kennenlernen möchten, freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme. Frauen, die sich bei LUFA einbringen und unser Jahresprogramm mitgestalten möchten, sind jederzeit herzlich willkommen. Die LUFA-Gruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr in den vereinseigenen Räumen in Ludwigsburg, Abelstraße 11.

Wir freuen uns auf Sie !

E-mail: info@frauenfuerfrauen-lb.de
Telefon: 07141 22 08 70

Freitagsfrauen

Wie alle, wurde auch unsere Gruppe von der Pandemie kalt erwischt. Bis zuletzt haben wir mit uns gerungen, ob wir dieses Jahr ein Frauenfest organisieren sollen oder nicht, haben uns dann doch entschieden, am 6. März anlässlich des Internationalen Frauentags das Fest auszurichten. Alle Teilnehmerinnen der Gruppe haben aus den verschiedenen Regionen der Heimatländer landestypische Köstlichkeiten am Buffet aufgetischt. Musik wurde aufgelegt und Tänze aus der Heimat vorgestellt. Es gab gute Gespräche mit den Gästen und neue Bekanntschaften sind geschlossen worden. Die weiteren Treffen im Jahr 2020 haben wir über unsere WhatsApp-Gruppe organisiert und sind so im Kontakt miteinander geblieben.



Wir hoffen alle, dass die Pandemie bald überwunden sein wird und sich die Gruppe im üblichen 14-tägigen Rhythmus wieder treffen kann.

Unsere Gruppe trifft sich immer 14-tägig freitags von 14 - 17 Uhr.

Rechtsberatung

Für familienrechtliche Fragestellungen steht **Iris Janitschke**, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, in der Kanzlei Dr. Kähling & Kollegen Hospitalstr. 3, 71634 Ludwigsburg jeden Donnerstag zwischen 15 und 17 Uhr zur Verfügung.

Termine werden über die Geschäftsstelle des Vereins Frauen für Frauen e.V. Ludwigsburg vereinbart. Die Sprechstunde umfasst sämtliche familienrechtlich orientierten Fragestellungen und bietet allgemeine Rechtsauskunft z. B. in den Bereichen:

- Trennung und Scheidung
- Elterliche Sorge und Umgangsrecht
- Kindergeld, Kindesunterhalt und Unterhaltsvorschuss
- Ehegattenunterhalt sowie Betreuungsunterhalt nicht miteinander verheirateter Eltern
- Vermögensauseinandersetzung und Zugewinnausgleich
- Hausrat und Ehwohnung
- Versorgungsausgleich sowie Rechtsfragen bei häuslicher Gewalt

Durch die Beratung kann eine ausführliche anwaltliche Beratung oder Vertretung nicht ersetzt werden.

AKTIONEN

AKTIONEN

Tue Gutes und rede darüber

Auch in diesem Jahr erhielten wir Unterstützung von regionalen Firmen, Vereinen und Einzelpersonen. Einige möchten wir Ihnen gerne exemplarisch näher vorstellen.

Das Jahr hatte gerade erst begonnen, da lud uns der Hockey-Club Ludwigsburg (HCL) zum Bundesliga-Heimspiel gegen Frankfurt ein. Das Spiel war super spannend und es kam noch besser. Der Förderverein des HCL veranstaltete eine Tombola mit „hochwertigen Preisen“, deren Erlös der Arbeit gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern gespendet wurde. Die Tombola war die erste soziale Aktion des HCL. Initiator des neuen Engagement war der Präsident Jürgen Schindler. Mit dieser tollen Aktion erreichten wir viele hunderte von sportbegeisterten Menschen. Es war ein spannendes Spiel, großen Dank an alle Sportler, Initiatoren und Stefanie Knecht, die tatkräftig Lose mitverkaufte. Wir waren gerne dabei und freuen uns über die gelungene Öffentlichkeitsaktion.

Im Sommer überraschte uns Norbert Nauen. Er hatte liebevoll gestaltete Bären



Spieler 1. Herrenmannschaft des Hockey-Club Ludwigsburg

für die Kinder im Frauenhaus dabei. Jedes Kind bekommt nun zum Einzug einen der individuellen Bären. Die Kinder freuen sich sehr.

Wolfgang Herold, der neue Präsident des Rotary Clubs Bietigheim-Vaihingen, lud uns auf ein Clubtreffen ein. Wir durften den Clubmitgliedern die Arbeit des Frauenhauses und der Fachberatungsstellen vorstellen. Im Anschluss entspann sich eine rege Diskussion über die Ursachen von Gewalt und wie geholfen werden kann. Der Rotary Club entschied sich ein Kunstprojekt für Kinder,



Scheckübergabe im HCL Clubheim Präsident Jürgen Schindler (3.v.l.), dem Vorsitzenden des Freundeskreises Reinhold Tränkle (2.v.l.) übergibt das Geld an den Vorstand von Frauen für Frauen e.V. mit Uschi Hörschele (l.), Karin Stahl (2.v.r), Iris Janitschke (r.), Geschäftsführerin Chris Scheuing-Bartelmess (m.)



Die Pädagogische Leitung Arezoo Shoaleh (mit HCL-Fanschal) wirbt nach dem Spiel für die Arbeit gegen Gewalt.

die Opfer und Zeugen von häuslicher Gewalt wurden, zu unterstützen. Wir bedanken und für das großartige Engagement und hoffen, bald mit den Kindern starten zu können.

Zur Weihnachtszeit überraschten uns zwei regionale Firmen mit einem Telefonanruf. Sie wollten dieses Jahr auf ihre Weihnachtsgeschenke verzichten und statt dessen das Geld für den Schutz, die Zuflucht und die Beratung der Frauen und Kinder spenden. Das unerwartete Engagement hat uns sehr gefreut. Es tut gut zu wissen, dass andere an uns denken. Die Firmenleitungen tragen ihr Engagement in die Belegschaft weiter und so erfahren mehr Unterstützerinnen, Unterstützer und auch Hilfesuchende davon, dass es uns gibt. Wir bedanken uns bei den Firmen Kurz Entsorgung GmbH und Wüstenrot Haus und Städtebau GmbH.

Das erste Mal erlebten wir das Spendenmittel: „Matching Fund“, auf Deutsch „ergänzende Zuwendung“. Eine großzügige Spenderin, die uns seit zwei Jahren begleitet, stellte uns einen Förderbetrag von 10.000 € in Aussicht, unter der Voraussetzung, dass sich noch andere Personen in mindestens gleicher Höhe beteiligen.



Spendenübergabe Geschäftsführer Marc Bosch von Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH an den Vorstand und eine Mitarbeiterin des Frauenhauses.



Präsident Wolfgang Herold (l.) und Peter Ziem (r.) vom Rotary Club Bietigheim-Vaihingen



Spendenscheck der Kurz Entsorgung GmbH durch Alexander Bersch, Vertriebsleitung (l.), und Peter Kurz, Geschäftsleitung (r.).

Foto: Yakub Zeyrek



Norbert Nauen übergibt die Hoffungsären für die Kinder im Frauenhaus.

Wir zögerten zuerst, unseren jährlichen Weihnachtsbrief zu schreiben, da viele Menschen angesichts der Corona Pandemie gerade eigene Probleme haben, doch die Spenderin ermunterte uns und ließ nicht locker. So schrieben wir den ersten Weihnachtsbrief als „Matching Fund“ und blickten die folgenden Wochen gespannt auf die Kontoauszüge. Lassen Sie sich sagen: Wir sind vom Erfolg überwältigt worden. Doppelt so viele Menschen wie sonst spendeten kleine und große Beträge und viele schrieben uns aufmunternde Nachrichten dazu. Es war ein so wertvolles solidarisches Gemeinschaftsgefühl.

Dankeschön an alle!



SPENDEN

Wir sind sehr dankbar für jede Spende. Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung. Hier möchten wir Ihnen gerne zwei vorstellen:

Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns kontinuierlich. Der Mitgliedsbeitrag beträgt **30 € im Jahr**. Gerne können Sie auch einen höheren Beitrag wählen. Als Fördermitglied helfen Sie uns mit planbaren und verlässlichen Einnahmen. So unterstützen Sie langfristig unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kindern.

Spenden statt Geschenke: Bitten Sie auf Familienfeiern um Spenden für uns. Wir unterstützen Sie mit Material und Ideen. Jeder Beitrag ist willkommen und hilft. Die Frauen und die Mütter mit ihren Mädchen und Jungen bedanken sich sehr bei Ihnen.

POLITISCH

POLITISCH

Internationaler Frauentag 8. März 2020

Die Gleichstellungsbeauftragte Judith Raupp moderierte am 4. März eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wohnungsnot, kreative Ideen, politische Forderungen“. Viele Familien, die sich getrennt haben, müssen aufgrund des Wohnungsmangels immer noch zusammenleben. Durch das erzwungene Zusammenleben kann eine Spirale häuslicher Gewalt in Gang gesetzt werden. Der Ludwigsburger Bürgermeister Konrad Seigfried, Architekt Rainfried Rudolf von Buena Social Architecture und Ellen Eichhorn-Walz von der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz diskutierten über knappen Wohnraum. Es bedarf vieler kreativer Ideen und Kräfte um neuen Wohnraum zu schaffen. Diskutiert wurden neue Wohnraumschaffung durch beispielsweise Dachausbauten, Erschließung von Leerstand durch das Projekt „Türöffner“, Wohntauschbörsen oder gemeinnütziges Bauen am Beispiel eines Atriumhauses in Passivhausstandard mit offener Bauweise und Gemeinschaftsflächen für die Bewohnerinnen und Bewohner. Frauen für Frauen e.V. bleibt an diesem Thema dran. Corona hat die Lage leider noch zusätzlich verschärft.



Podiumsdiskussion zum Thema „Wohnungsnot, kreative Ideen, politische Forderungen“

Vernissage „Food of Love“ 8. März 2020

Seit dem 8. März swingte bis Ende Juni die Kunst von Christiane Goerlich durch die Räume in der Abelstraße 11. Die Vernissage zu „Food of Love“ konnte feierlich mit vielen Gästen eröffnet werden. Die Sängerin Mechthild Hettich und Christiane Goerlich sangen zusammen und ergänzten die Bilder. Sie wurden akustisch lebendig. Ausgangspunkt der Künstlerin war die Barockmusik von Henry Purcell mit seinem Werk „If music be the food of love“. Zwei Jahre hatte Christiane Goerlich sich intensiv damit beschäftigt wie Frauen und Kinder durch



Gleichstellungsbeauftragte Judith Raupp, Vorstand Karin Stahl, Künstlerin Christiane Goerlich, Musikerin Mechthild Hettich (v.l.n.r.)

den Schutz, den Rat und die Hilfe des Vereins ein anderes Leben in Würde führen können. Es war eine tolle und gute besuchte Vernissage.

Collage und Straßenaktion mit Taschentüchern 25. November 2020

Am 25. November rufen die Vereinten Nationen auf, Zeichen gegen geschlechtsspezifische Gewalt zu setzen. Dieses Jahr riefen wir Unterstützerinnen und Unterstützer zur Hilfe. Das Ziel war eine Collage mit Masken gegen Gewalt. Die Frauen des Affalterbacher Kreativtreffs unterstützen uns und nähten weiße Stoffmasken zum Verzieren. Mit diesen selbstgebastelten Masken setzten Bürgermeisterinnen, Bürgermeister, eine Schulklasse, Privatpersonen, Vereine und andere mehr ein vielseitiges und buntes Zeichen gegen Gewalt. (s. Seite 13)

Um elf Uhr versammelten sich Mitarbeiterinnen gemeinsam mit einer coronabedingt geringen Anzahl an



Unterstützerinnen und Unterstützer auf der Kirchstraße. Markant erkennbar mit unseren orangefarbenen T-Shirts und als wandelnde Kisten verpackt, verteilten wir über dreitausend Taschentücher mit dem Slogan „Nase voll von Gewalt“ in Apotheken, Geschäften und an Passantinnen und Passanten. Um zwölf Uhr kamen der Hockey-Präsident Jürgen Schindler und Reinhold Tränkle, Vorstand des Fördervereins vorbei und überreichten unserem



Vorstand Uschi Höschele und Karin Stahl als Geschenk ein Trikot in HCL-Farben.

Zwei Busse der LVL Jäger Linie sensibilisierten im Herbst zur Problematik gegen Gewalt. Auf knalligem Orange stand in großen Lettern „NEIN ZU GEWALT!“. Daneben die Kontaktdaten des Vereins. Mit der Aktion soll den Frauen Mut gemacht werden, sich Hilfe zu holen. Unterstützt wurde die Aktion vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg sowie von KWS Verkehrsmittelwerbung und LVL Jäger. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ludwigsburg Judith Raupp (im Bild rechts) freute sich über die gelungene Zusammenarbeit in der Stadt und meinte: Nein zu Gewalt heißt: „Nicht wegschauen, es geht uns alle an.“ Wir freuen uns sehr, dass KWS Verkehrsmittelwerbung und LVL Jäger die Aktion in 2021 wiederholen möchten.



UND NOCH IN BILDERN

UND NOCH IN BILDERN



Katja Kranich (l.), Wolfgang Herold (3.v.l.) und Peter Ziem (3.v.r.) vom Rotary Club Bietigheim-Vaihingen überreichen einen großzügigen Scheck für ein Kunstprojekt mit Kindern.



Scheckübergabe „Kreistagsfraktion der Grünen“ für Fahrräder und Schutzausrüstung.



Spendenübergabe aus dem Erlös eines Kleiderbazzars. Ein herzliches Dankeschön an Frau Gairing (2.v.l.) und Frau Gabriel (mitte)



Wolfgang Schmidt (h.l.), Gründer und Leiter der Kampfsportschule Kien, und seine Mitarbeiter spenden die Einnahmen eines Selbstverteidigungskurses und unterstützen die Arbeit gegen Gewalt.



Die Landfrauen Remseck, vertreten durch den Vorstand Agnes Pfeifer und Ilse Kaiser, unterstützen uns.



IKEA schnürt tolles vielseitiges Hilfspaket. Mit tatkräftiger Unterstützung durch die Spedition Schäberle.

WIR DANKEN



Agathe Gekeler Stiftung, Ludwigsburg
Affalterbacher Kreativtreff
Aigner, Ludwigsburg
Alfred Kärcher Vertriebs-GmbH, Winnenden
Apotheke im BreuningerLand, Ludwigsburg
Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Städte und
Gemeinden des Landkreises Ludwigsburg
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
Berlin
Bürgerstiftung Ludwigsburg
Club der Frau Bietigheim-Bissingen e.V.
Dr. Kähling und Kollegen, Ludwigsburg
Evangelische Kirchengemeinden im Landkreis Ludwigsburg
Exeltis Germany GmbH, München
Förderverein Helfende Hände e.V., Stuttgart
Frank & Partner Steuerbüro, Bietigheim-Bissingen
Frauenclub Rielingshausen e.V., Marbach
Furiosa e.V., Bietigheim
Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
Gutjahr Malerwerkstätte GmbH, Asperg
Hagos eG, Stuttgart
Heinrichs Super Getränke-Markt 3000, Kornwestheim
Helferherz der Ludwigsburger Kreiszeitung
Hockey-Club Ludwigsburg 1912 e.V.
Hofmeister, Bietigheim
Huober Brezel GmbH & Co. KG, Erdmannhausen
IKEA, Ludwigsburg
Inner Wheel Club Ludwigsburg
Intelego IT-Management, Kornwestheim
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Enz-Neckar

Katholische Kirchengemeinden im Landkreis Ludwigsburg
Kien Kampfkunstschule, Ludwigsburg
Kleiderkammer, Freiberg
Kleiderstühle, Remseck
KHS Bedachungen GmbH, Affalterbach
Königreich GbR, Ludwigsburg
Konzept AG, Asperg
Kostbar + Fair, Ludwigsburg
Kreisrätinnen und Kreisräte
Kühner Wärmetauscher GmbH & Co.KG, Korntal-Münchingen
Kurz Entsorgung GmbH, Ludwigsburg
KWS Verkehrsmittelwerbung GmbH, Stuttgart
Ladies Circle, Stuttgart
Landfrauenverein, Münchingen
LandFrauen Großbottwar
LandFrauen Remseck/Hochdorf
LandFrauen Rielingshausen
Landkreis Ludwigsburg
LVL Jäger GmbH, Ludwigsburg
Ludwigsburger Institut für Konfliktmanagement, Mediation
und Seminare, Ludwigsburg
Ludwigsburger Kreiszeitung
Ludwigsburger Schloßfestspiele
Martinusgemeinschaft, Wanderführer Wolfgang Steng +
Georg Erb
Ministerium für Soziales und Integration,
Baden Württemberg
Mylius Stiftung, Ludwigsburg
Penny Markt, Köln
Philantrophia-Stiftung, Zell



Pleidelsheimer Kleidermarkt
Richterinnen und Richtern des Landgerichts Stuttgart,
Heilbronn und Amtsgericht Ludwigsburg
reSyS Druckerteam GmbH, Calw
Rienhardt GmbH, Ludwigsburg
Rotary Club Bietigheim-Vaihingen
Rotary Club Ludwigsburg-Alt Württemberg
Smart Relaxation, Markgröningen
Staatsanwältinnen und Staatsanwälte der Staatsanwaltschaft
Stuttgart, Heilbronn
Stadt Ludwigsburg
Tanzboden, Oberstenfeld
TBM Druck & Medien, Remseck
Tonstudio Gress, Stuttgart
Tourismus & Event, Ludwigsburg
Volksbank Ludwigsburg
Wohnungsbau Ludwigsburg
Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH, Ludwigsburg

Bei all jenen Spenderinnen und Spendern,
die nicht namentlich aufgeführt sind, bedanken
wir uns ebenfalls herzlich.
Ein besonderer Dank geht an die lokalen Medien
für die Berichterstattung und journalistische
Unterstützung.
Und ein herzliches Dankeschön sagen wir unseren
Vereinsmitgliedern und unseren Ehrenamtlichen.

Frauen für Frauen e. V.

Abelstraße 11
71634 Ludwigsburg

Telefon 07141 22 08 70
Telefax 07141 22 08 85

info@frauenfuerfrauen-lb.de
www.frauenfuerfrauen-lb.de



Beratungszentrum

- Frauenhaus
- Interventionsstelle
- KiZ Hilfe für Kinder nach häuslicher Gewalt

Fachberatungsstellen

- Häusliche Gewalt
- Sexualisierte Gewalt
- Essstörung
- Prävention



Bankverbindungen

Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN DE88 6045 0050 0000 5194 50
BIC SOLADES1LBG

Volksbank Ludwigsburg
IBAN DE85 6049 0150 0486 4030 09
BIC GENODES1LBG

Spenden sind auch online unter
www.frauenfuerfrauen-lb.de möglich.

Der Verein ist Mitglied im Paritätischen



Gefördert von:

